



FH Salzburg

Der FH Salzburg Zukunftsatlas:

**Ergebnisse der Projekte
aus dem Zukunftsfonds
Stand 2026**

Impressum

FH Salzburg
Urstein Süd 1
5421 Puch/Salzburg
Austria

Verantwortlich für den Inhalt:
Projektleitungen Zukunftsfonds FHS

Koordination und Redaktion:
Qualitätsmanagement Sandra Ehrenfeuchter

Grafische Gestaltung, Layout, Satz:
Hochschulkommunikation & Marketing

Der FH Salzburg Zukunftsatlas:

Ergebnisse der Projekte aus dem Zukunftsfonds

Was ist der Zukunftsfonds?

Der Zukunftsfonds unterstützt mit einem jährlichen Budget von 250.000€ innovative Vorhaben, die Lehre, Studium, Services, Prozesse und Zusammenarbeit an der FH Salzburg weiterentwickeln. Gefördert werden Projekte, die neue Ideen erproben, Wissen aufbauen und Ergebnisse für andere Organisationseinheiten nutzbar machen.

Der Zukunftsfonds soll damit dazu beitragen, die FH Salzburg zukunftsfähig weiterzuentwickeln und gute Ideen aus der Organisation rasch in die Umsetzung zu bringen.

Inhaltsverzeichnis

6/7 Intro

8/9 Der FH Salzburg Zukunftsfonds

10/11 **Academic Writing Center (AWC)**
Wissenschaftliches Schreibzentrum

12/13 **Crafting Realities Lab @ Schmiede Hallein**

14/15 **Ki@FHS: Lernwelten von morgen gemeinsam gestalten**

16/17 **Leerstand zu Lehrstand**

18/19 Mentale Modelle beim Programmieren

20/21 Microcredentials@FHS

**22/23 Open Educational Resources ermutigen zur Reproduktion
+ das Folgeprojekt Zukunftssichere OER**


24/25 REALISE@FHS

26/27 Selbst.Steuern.Lernen

28/29 Werkstatt²

Intro





»Die Anforderungen an Hochschulen wachsen stetig, von der Digitalisierung über neue Technologien bis zu veränderten gesellschaftlichen Erwartungen. Eine wissensbasierte Organisation wie die FH Salzburg bleibt nur dann wettbewerbsfähig, wenn sie Neues systematisch erprobt und aus den Ergebnissen lernt, auch aus dem, was nicht gelingt. Genau diesen Rahmen bietet der Zukunftsfonds seit dem Studienjahr 2020/21. Mit einem jährlichen Budget von 250.000 Euro fördert er Vorhaben, die innovative Ansätze in der Lehre, in der Studiengangsentwicklung und in den Serviceabteilungen anstoßen, Kompetenzen aufbauen und die gewonnenen Erkenntnisse für die gesamte FH Salzburg nutzbar machen. Mit der jüngsten Anpassung der Kriterien steht der Fonds nun ausdrücklich auch Einreichungen aus den Serviceabteilungen offen. Ich lade alle Kolleg*innen ein, diese Möglichkeit zu nutzen und ihre Ideen einzubringen. Gestalten wir die Weiterentwicklung der FH Salzburg gemeinsam.«

Dominik Engel

Rektor und Geschäftsführer FH Salzburg

Der FH Salzburg Zukunftsfonds

Warum ein Zukunftsfonds? Rückblick und Ausblick

Seit seiner Einführung im Studienjahr 2020/21 hat sich der Zukunftsfonds der FH Salzburg als wichtiger Impulsgeber für Innovation innerhalb der Hochschule etabliert. In den vergangenen Jahren sind 33 Projekte entstanden, welche Weiterentwicklung und Innovationen in Studium und Lehre vorangetrieben haben.

10 der aktuellsten dieser Projekte werden in diesem Booklet vorgestellt. Sie zeigen eindrücklich, wie vielfältig die Projektlandschaft und daraus resultierende Weiterentwicklung bereits heute sind: von neuen Lehr- und Lernformaten über interdisziplinäre Ansätze bis hin zu Themen wie Künstlicher Intelligenz, Microcredentials oder offenen Bildungsressourcen. Sie machen sichtbar, wie aus einzelnen Ideen konkrete Beiträge für die Hochschule entstehen – und wie diese weit über einzelne Studiengänge hinaus wirken.

Ein zentrales Ziel des Zukunftsfonds ist es dabei, Raum für Ausprobieren, Testen und gemeinsames Lernen zu schaffen. Projekte bieten die Möglichkeit, neue Ansätze im kleinen Rahmen zu ent-

wickeln, in der Praxis zu erproben und daraus Erkenntnisse für die gesamte Organisation zu gewinnen. Entscheidend ist dabei nicht nur, was gut funktioniert – sondern auch, welche Herausforderungen auftreten und welche Learnings daraus entstehen.

Gleichzeitig wird deutlich, dass Innovation an einer Hochschule nicht nur in Lehre und Forschung stattfindet. Viele Entwicklungen betreffen zunehmend auch organisatorische Prozesse und die Verwaltung. Diese Perspektive wird im Zukunftsfonds künftig noch stärker berücksichtigt: Mit einer Anpassung der Kriterien ist der Zukunftsfonds nun zukünftig besser zugänglich für Einreichungen auch aus den Service-Abteilungen – mit dem Ziel, Innovationen aus der gesamten Organisation heraus zu ermöglichen und sichtbar zu machen.

Dieses Booklet gibt Einblicke in ausgewählte Projekte und deren Ergebnisse. Es zeigt, was bereits erreicht wurde – und macht gleichzeitig deutlich, wie viel Potenzial noch in neuen Ideen und gemeinsamer Weiterentwicklung liegt.

Wir freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam weiterzugehen.

Welche Kriterien müssen/ sollen erfüllt werden?

Innovation & Digitale Weiterentwicklung:

Die Projektergebnisse leisten einen Beitrag zur Anwendung innovativer Lösungen und/oder für die digitale Weiterentwicklung von Lehre, Services oder Prozessen an der FHS.

Kompetenzaufbau & Wissenstransfer an der FHS:

Das Projekt initiiert einen nachhaltigen Kompetenzaufbau und macht Ergebnisse innerhalb der FHS für andere Organisationseinheiten nutzbar.

Interdisziplinarität & fachübergreifende Zusammenarbeit:

Das Projekt fördert interdisziplinäre Perspektiven und fachübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der FH Salzburg.

Qualität, Studierbarkeit und Attraktivität von Studium und Lehre:

Die Projektergebnisse erhöhen die Attraktivität und Qualität von Studium & Lehre für Studierende.

Transfer in Praxis und Gesellschaft:

Die Projektergebnisse unterstützen Transferleistungen zwischen Lehre, Forschung, Wirtschaft und/oder Gesellschaft.

Nachhaltigkeit:

Das Projekt leistet einen Beitrag zu Nachhaltigkeit bzw. zu den Sustainable Development Goals (SDGs).



Bildquelle: Unsplash/josh hild

Wer kann mitmachen?

Der Zukunftsfonds richtet sich an Mitarbeitende der FH Salzburg aus Lehre, Forschung sowie Service- und Verwaltungsbereichen. Projekte können aus einzelnen Bereichen heraus entstehen oder gemeinsam über Bereichsgrenzen hinweg umgesetzt werden. Besonders wertvoll sind Vorhaben, die fachübergreifende Zusammenarbeit stärken oder mehrere Organisationseinheiten einbinden.

Wie reiche ich ein?

Eine Einreichung beim Zukunftsfonds ist laufend von September bis Mai möglich. Gefördert werden Ideen, welche einen Mehrwert für Lehre, Studium, Services oder Prozesse bieten und sich in den Kriterien des Zukunftsfonds widerspiegeln.

Mehr Informationen finden Sie auf myCampus oder auf Anfrage bei der Abteilung Qualitätsmanagement.

Academic Writing Center (AWC) Wissenschaftliches Schreibzentrum

Umsetzungsdauer:
11/2023 – 10/2025

**Projektteam aus dem Department
Business and Tourism:**
Stefanie Wallinger
Ute Giacomozzi
Markus Kathan

An der Entwicklung des AWC Konzepts an der FH Salzburg waren – insbesondere in der ersten Projektphase – rund 40 Personen aus allen Departements beteiligt. Ihre Mitwirkung erfolgte vor allem im Rahmen von Workshops zu AWC Inhalten, thematischen Schwerpunkten und Pilotprogrammen.

Unsere Idee:

Mit dem Academic Writing Center (AWC) wird eine interdisziplinäre Anlaufstelle geschaffen, die Studierende, Lehrende sowie Betreuer*innen wissenschaftlicher (Abschluss-)Arbeiten und perspektivisch auch Forschende im wissenschaftlichen Schreibprozess begleitet. Das AWC unterstützt das Schreiben in Deutsch und Englisch und bietet passgenaue Angebote für unterschiedliche Schreibphasen. Durch die Kombination aus analogen und digitalen Formaten versteht sich das Academic Writing Center als nachhaltige Ergänzung der wissenschaftlichen Fächer an der FH Salzburg.

Ziel des Projekts war die Entwicklung eines tragfähigen Konzepts zur Institutionalisierung eines Academic Writing Centers für den FH weiten Einsatz. Bestehende Qualitätsstandards wurden systematisch erhoben und FH weit verglichen, um darauf aufbauend bedarfsgerechte Angebote für Studierende und Lehrende zu entwickeln.

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Das Projekt hat gezeigt, dass der Bedarf an strukturierter und frühzeitiger Schreibunterstützung FH weit hoch ist. Trotz unterschiedlicher Fachkulturen lassen sich gemeinsame Qualitätsstandards für wissenschaftliches Schreiben definieren. Besonders wirksam sind flexible Angebote, die analoge und digitale Formate kombinieren und verschiedene Schreibphasen adressieren. Das in Phase zwei umgesetzte Konzept (in Form von Pilotworkshops mit insgesamt 133



Bildquelle: Free Photo

Anmeldungen) wurde von den Studierenden sehr gut angenommen und bestätigte die Relevanz des gewählten Ansatzes. Ein weiteres zentrales Learning ist, dass die frühzeitige und aktive Einbindung aller Departments in die Ideen und Konzeptentwicklung die Sichtbarkeit, Akzeptanz und Verankerung des Angebots FH weit deutlich erhöht.

Wie es mit unserer Idee weitergeht/ weitergehen kann:

Seit Februar steht fest: Das Academic Writing Center wird dauerhaft an der FH Salzburg verankert. Diese Zusage markiert einen wichtigen Erfolg für das AWC und für den Zukunftsfonds, der damit den nachhaltigen Aufbau einer zentralen Unterstützungsstruktur für wissenschaftliches Schreiben ermöglicht. Das AWC wird künftig mit einem Personalausmaß von 20 Stunden geführt und befindet sich derzeit in der Übergangsphase zur Institutionalisierung.

Um die Sichtbarkeit des Academic Writing Centers auch in dieser Phase zu sichern, werden im Sommersemester 2026 bereits bestehende Kurse weitergeführt und niederschwellig kommuniziert.

So bleibt das Angebot für Studierende präsent und anschlussfähig. Parallel dazu werden die Strukturen für den Regelbetrieb aufgebaut, einschließlich interner und externer Kommunikation sowie einer eigenen Website. Ab Herbst soll das AWC in den Vollbetrieb übergehen und als fixe Anlaufstelle an der FH Salzburg etabliert sein.

So trägt das Projekt bei, die Lehre an der FH Salzburg zu entwickeln:

Das Academic Writing Center leistet einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung und zum Kompetenzaufbau an der FH Salzburg. Es stärkt gezielt wissenschaftliche Schreib- und Textkompetenzen von Studierenden und begleitet sie über verschiedene Schreibphasen hinweg.

Darüber hinaus fördert das AWC den hochschulinternen Wissensaustausch und den Aufbau von Expertise im Bereich Literacy Management und Schreiberberatung. Durch die zentrale Bündelung von Know-how entsteht eine nachhaltige Struktur, die Qualität in Studium und Lehre sichert, Curricula sinnvoll ergänzt und die akademische Weiterentwicklung der FH Salzburg langfristig unterstützt.

Crafting Realities Lab @ Schmiede Hallein

Umsetzungsdauer:
07/2024 – 09/2024

**Projektteam aus dem Department
Creative Technologies:**
Mascha Beuthel
Bernhard Maurer
Florian Jindra
Marius Schebella

Unsere Idee:

Jedes Jahr findet in Hallein das MultiMedia Festival Schmiede statt: ein kreativer, kollaborativer und innovativer Ort, an dem Interessierte, aus unterschiedlichsten Ländern und Berufsfeldern, 10 Tage lang an diversen Projekten arbeiten und am Ende in einer öffentlichen Werkschau ausstellen. Unser Projekt verfolgte die Idee 15 Studierende aus dem Department Creative Technologies (CT) aktiv bei der Schmiede einzubinden und ihre Teilnahme finanziell und inhaltlich zu unterstützen. Durch eine Teilnahme an der Schmiede können Studierende von der kreativen Umgebung, der Zusammenarbeit mit Teilnehmenden aus diversen Expertise-Bereichen und der Interdisziplinarität profitieren, eigene Fähigkeiten ausbauen, neues Wissen zu erlangen, und ihre Projekte öffentlichkeitswirksam ausstellen.

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

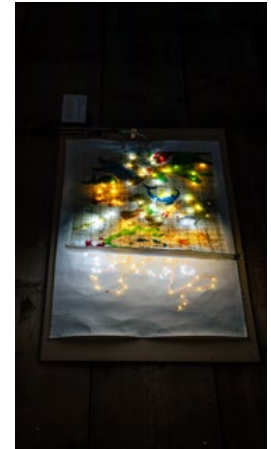
Durch das Zukunftsfondprojekt konnten wir lernen, wie wir Studierende aus verschiedenen Studiengängen von CT besser bei der gemeinsamen Arbeit an interdisziplinären, praktischen und innovativen Projekten unterstützen können: Regelmäßiger Austausch in der Gruppe und Feedback auf Augenhöhe, Offenheit für ungewöhnliche Ansätze und neuartige Verwendung von Materialien und Technologien, sowie die Möglichkeit auf selbstorganisiertes und freies Lernen als Startpunkt für innovative Projektergebnisse.

Wie es mit unserer Idee weitergeht/ weiter gehen kann:

Basierend auf dem Projekt haben wir eine bestehende Kollaboration mit der Schmiede Hallein festigen können. Im Jahr 2025 nahmen bereits 25 Studierende aus dem Department CT teil, arbeiteten an verschiedensten Projekten und stellten diese der Öffentlichkeit zugänglich aus; und auch im Jahr 2026 werden wir wieder 25 Plätze bei der Schmiede für Studierende aus CT anbieten. Das Crafting Realities Lab wird seitdem als anrechenbares Freifach im Department CT angeboten.

So trägt das Projekt bei, die Lehre an der FH Salzburg zu entwickeln:

Als Lehrende können wir bei der Schmiede konstant von Studierenden und ihren Herangehensweisen im projektbasierten Arbeiten lernen, besonders in einem freien und kreativen Umfeld wie der Schmiede. Studierenden können durch die Teilnahme ihr Netzwerk erweitern, neue Ideen umsetzen und ausstellen, dadurch ihr Portfolio erweitern und somit zukünftige Bewerbungen oder den eigenen Lebenslauf stärken. Studierende haben die Möglichkeit mit Personen aus allen Studiengängen von CT zusammenzuarbeiten, und diese Ergebnisse am Ende auszustellen. Dadurch erhalten sie ein breitgefächertes Feedback auf ihre interdisziplinären Projekte.



Projekte von:
Catharina Bauer (o.l.),
Ines Filipp (o.r.),
Melanie Daveid und
Mascha Beuthel (unten).

KI@FHS: Lernwelten von morgen gemeinsam gestalten

Umsetzungsdauer:
09/2025 – 01/2026

Projektteam:

Daniela Molzbichler (Projektleitung, Angewandte Sozialwissenschaften)
Alicia Valdés Rodríguez (Didactics & Learning Technologies)
Julia Schwarzacher (Creative Technologies)
Radomir Dinic (Creative Technologies)
Judith Schwarzer (Information Technologies and Digitalisation)
Maria Maislinger (Angewandte Sozialwissenschaften)
Nicole Kowatsch (Information Services)
Stefanie Wallinger (Business and Tourism)

Unsere Idee:

Mit KI@FHS wurde ein interdisziplinäres Projekt gestartet, um eine fundierte Basis für den verantwortungsvollen, rechtssicheren und didaktisch sinnvollen Einsatz von Künstlicher Intelligenz an der FH Salzburg zu schaffen. Im Mittelpunkt standen konzeptionelle Grundlagen für Lehre, Forschung und Verwaltung – insbesondere zu KI-Richtlinien und Governance, Datenschutz, Kompetenzaufbau für Studierende und Lehrende, innovativen Lehr-/Lernsettings sowie verantwortungsvoller, transparenter und nachhaltiger KI-Nutzung. Ein zentrales Ergebnis ist die »Richtlinie zum Umgang mit generativen KI-Systemen«, die die EU-KI-Verordnung an der FH Salzburg umsetzt und Orientierung für einen verantwortungsvollen Einsatz im Einklang mit Sicherheit und Grundrechten bietet.

Damit leistet das Projekt einen bereichsübergreifenden Beitrag zur Weiterentwicklung der FH Salzburg und unterstützt zentrale Nachhaltigkeitsziele wie hochwertige Bildung, Innovation, Chancengleichheit und verantwortungsvollen Ressourceneinsatz.



Quelle: Free Photo



Quelle: Free Photo

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Das Projekt hat gezeigt, dass der verantwortungsvolle Umgang mit KI ein hochschulweites Thema ist, das Rechtssicherheit, Datenschutz, Didaktik, Kompetenzaufbau, Bewertung und Nachhaltigkeit gemeinsam denken muss. Besonders deutlich wurde der hohe Orientierungsbedarf bei Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden. Ein zentrales Learning ist: Klare Vorgaben schaffen Handlungsspielräume. Unterschiedliche Wissensstände bei Lehrenden und Studierenden zeigen zudem, wie wichtig strukturierter Kompetenzaufbau für digitale Mündigkeit und Innovationsfähigkeit ist. Die entwickelte KI-Richtlinie bildet dafür eine wichtige Grundlage und sollte als »Living Document« laufend weiterentwickelt werden. Für die Lehrpraxis braucht es ergänzend konkrete Beispiele, Austauschformate, Schulungen und bewusst definierte KI-freie Räume, damit KI reflektiert, sicher und lernförderlich eingesetzt werden kann.

Wie es mit unserer Idee weitergeht/ weitergehen kann:

Die erarbeitete KI-Richtlinie bildet die Grundlage für die weitere hochschulweite Umsetzung. Sie gilt für Mitarbeitende, Lehrende, Forschende und Studierende und umfasst eine Basisrichtlinie sowie bereichsspezifische Regelungen für Lehre & Studium, Verwaltung und Forschung.

Weitere Schritte betreffen insbesondere die regelmäßige Aktualisierung der Richtlinie, den Aufbau von KI-Schulungen sowie die Bereitstellung von Orientierung und Unterstützung über eine zentrale KI-Kontaktstelle. Zudem sollen die Projektergebnisse in weitere Prozesse einfließen – etwa in Weiterbildungsangebote für Lehrende, Leitfäden, Schulungen, Austauschformate und die strategische Weiterentwicklung von KI in Lehre, Forschung und Verwaltung.

So trägt das Projekt bei, die Lehre an der FH Salzburg zu entwickeln:

KI@FHS schafft eine fundierte Grundlage, um KI künftig reflektiert, verantwortungsvoll und qualitätsgesichert in der Lehre zu verankern. Das Projekt stärkt den Kompetenzaufbau auf mehreren Ebenen: Studierende sollen KI-Mündigkeit als Zukunftskompetenz entwickeln, Lehrende benötigen Orientierung und Weiterbildungsangebote, und die Hochschule braucht gemeinsame Rahmenbedingungen für rechtssichere, transparente und verantwortungsvolle KI-Nutzung. Für die Lehre trägt das Projekt dazu bei, innovative Lehr-/Lernformate mit KI sowie bewusst KI-reduzierte oder KI-freie Räume weiterzuentwickeln. Damit wird KI nicht nur als Werkzeug, sondern als Anlass für didaktische Reflexion, Qualitätssicherung und neue Lernsettings verstanden.



Der leergeräumte und aufbereitete Lehrstand von innen
Foto: FH Salzburg

Leerstand zu Lehrstand

Umsetzungsdauer:
01/2025 – 12/2025

Projektteam:
Simon Kindelbacher & Lutz Dorsch ((Design & Green Engineering)
Sybille Salbrechter (Design & Green Engineering und Gesundheitswissenschaften)
Sabrina Stattmann (Angewandte Sozialwissenschaften)



Der Kuchlehrstand von außen mit Bewerbung
Foto: FH Salzburg

Unsere Idee:

Leerstand stellt ein vielschichtiges und polarisierendes Thema dar, mit dem wir uns fachlich z.B. im Department Design and Green Engineering immer wieder auseinandersetzen. Gleichzeitig sind wir als FH immer wieder mit einem hohen Bedarf an Räumlichkeiten für innovative Lehre und Forschung sowie für interne und externe Veranstaltungen konfrontiert.

Hierher rührt die Idee zur Erweiterung unserer sozialen Räumlichkeiten durch Leerstände/ Lehrstände. Durch die aktive Bespielung von Leerständen sollen unsere räumlichen Potenziale aufgewertet werden, um unsere Lehre und Forschung vielfältiger zu gestalten und neue Konzepte zu testen. Weitere definierte Projektziele waren eine erhöhte Außenwirkung und Sichtbarmachung durch eine Repräsentation der Fachhochschule als lokal integrierte Institution sowie die Schaffung von Begegnungsorten und Orten der Wissensvermittlung – anders als beispielsweise bei der Langen Nacht der Forschung allerdings nicht an unseren (eher exponiert gelegenen) Standorten, sondern in der (räumlichen) Mitte der Gesellschaft.



Ein Blick in die öffentlich zugängliche Ausstellung zu nachhaltigen Materialien
Foto: FH Salzburg

Zur Umsetzung dieser Überlegungen beitragen sollten Interdisziplinarität und Wissenstransfer innerhalb der Hochschule durch Beteiligung von Kolleg*innen der Departments Design and Green Engineering (Gebäude- und gestalterische Perspektive), Gesundheitswissenschaften (thematische Diversifizierung, Netzwerk) und Angewandte Sozialwissenschaften (soziale Perspektive, Lehrkonzepte).

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Als Grundlage für einen Leerstand/Lehrstand ist die Akquise eines leerstehenden Gebäudes oder Gebäudeteils nötig. Bewährt hat sich dabei der Weg über öffentliche Einrichtungen (z. B. Gemeindeamt): So konnte uns eine leerstehende Gewerbeeinheit im Zentrum von Kuchl temporär zur Verfügung gestellt werden. Kommunen verfügen oft über ein breites Gebäudeportfolio und damit auch regelmäßig über Leerstände; bei guter Erläuterung ist zudem häufig eine hohe intrinsische Motivation zur Unterstützung vorhanden. Lokale Multiplikator*innen aus dem Kollegium oder dem Umfeld der FH können hier zusätzlich Hemmschwellen senken.

Die erprobte Beispielung durch Einbindung des Leerstands/Lehrstands in Lehrveranstaltungen (Abschlusspräsentationen), in Open Lectures und als Ausstellungsfläche hat gezeigt: Aus einem Nicht-Ort kann ein Begegnungsort und Ort der Wissensvermittlung werden, der gleichzeitig uns als Fachhochschule repräsentiert – im Sinne der Dritten Mission von Hochschulen, dem Austausch mit Gesellschaft und Wirtschaft.

Als begünstigende Faktoren für eine Umsetzung haben sich herausgestellt: Repräsentative Lagen (Ortszentrum), gute Sichtbarkeit, z.B. durch große Schaufenster, die frühzeitige Klärung des für die Eigentümer*innen vorstellbaren Rahmens, eine Beispielung an Tagen mit »Laufkundschaft« (z.B. Weihnachtsmarkt), eine für den ganzen Umsetzungszeitraum gesicherte Verfügbarkeit, eine intakte Bausubstanz und gute Erreichbarkeit.

Für eine Aufbereitung der Räumlichkeiten können Hilfsmittel wie Kabeltrommeln, Beamer, Leuchten, Sitzgelegenheiten, Plakatständer und Reinigungsmittel erforderlich sein. Studentische Mitarbeiter*innen als helfende Hände und die internen Servicestellen können hierbei gegebenenfalls Unterstützung liefern. Zur Bewerbung von Veranstaltungen bietet sich die Nutzung von internen sowie lokalen Social-Media-Kanäle an.

Wie es mit unserer Idee weitergeht /weitergehen kann

Der zur Verfügung gestellte Leerstand kann aktuell aufgrund einer erfolgreichen Mietersuche und begonnenen Sanierung leider nicht mehr genutzt werden, aber die erfolgte Erprobung kann und soll als Demonstrator zur Reproduktion auch für andere Standorte fungieren. Im Projekt sind wertvolle Kontakte zur Gemeinde entstanden, wodurch unsererseits bereits Interesse bekundet wurde, wenn zeitnah wieder ein (Teil-)Leerstand besteht. Weiters lässt sich das Vorgehen ohne Einschränkungen auf andere Standorte

übertragen. Für eine Verstetigung bleibt neben der Standortsuche die Finanzierung des (zeitlichen) Aufwands zu klären.

Auch wurde gegenüber der Gemeinde das dringliche Thema Studierendenwohnen thematisiert, welches Potenzial bietet für eine Ausweitung von Kooperationen in Bezug auf Leerstände. Insbesondere die Gemeinde Kuchl hat bereits positive Erfahrung mit der kostengünstigen Vermietung eigener (leerstehender) Liegenschaften an Studierende bestehen.

So trägt das Projekt bei, die Lehre an der FH Salzburg zu entwickeln:

Das Projekt verdeutlicht das Potenzial einer temporären Erschließung neuer sozialer Räumlichkeiten für Lehre und Forschung mit dem zusätzlichen Benefit einer starken Repräsentation und Sichtbarmachung unseres Wirkens als Fachhochschule Salzburg. Es zeigt, dass unsere räumlichen Potenziale auch ohne aktive Baumaßnahmen erweitert und gleichzeitig der lokale Bezug und die Vernetzung rund um unsere Standorte gestärkt werden können. Nicht zuletzt lernen Lehrende, reflexiv die eigenen Fragestellungen und Erklärungen zu betrachten.

Mentale Modelle beim Programmieren lernen

Umsetzungsdauer:
09/2024 – 09/2027

Projektteam:
Andreas Bilke (Creative Technologies, Projektleitung)
Leo Katzengruber (Creative Technologies, Studentische Mitarbeiter*in)
Matthäus Khandare (Creative Technologies, Studentische Mitarbeiter*in)

Unsere Idee:

Beim Erlernen einer Programmiersprache treten häufig Verständnisprobleme auf – insbesondere beim Nachvollziehen, wie Programme intern ablaufen und wie Computer Speicher und Variablen verwalten. Dadurch entstehen leicht Fehlvorstellungen, die das Programmieren lernen erschweren.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Erweiterung für die Programmierumgebung Visual Studio Code, die den Speicherinhalt eines ausgewählten Programms anschaulich visualisiert. So sollen Missverständnisse reduziert und das Verständnis zentraler Programmabläufe beim Lernen verbessert werden.

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Die technische Umsetzbarkeit der Erweiterung erwies sich als deutlich anspruchsvoller als ursprünglich angenommen.

Zudem sollte die Zusammenarbeit mit FH-Serviceabteilungen (hier: IS) in ihrer Komplexität nicht unterschätzt werden. Wenn das Zukunftsfonds-Vorhaben eine solche Interaktion erfordert, sollte vorab wesentlich mehr Aufwand in die Definition der Schnittstellen (Rollen, Prozesse, Zuständigkeiten, technische Übergaben) investiert werden.

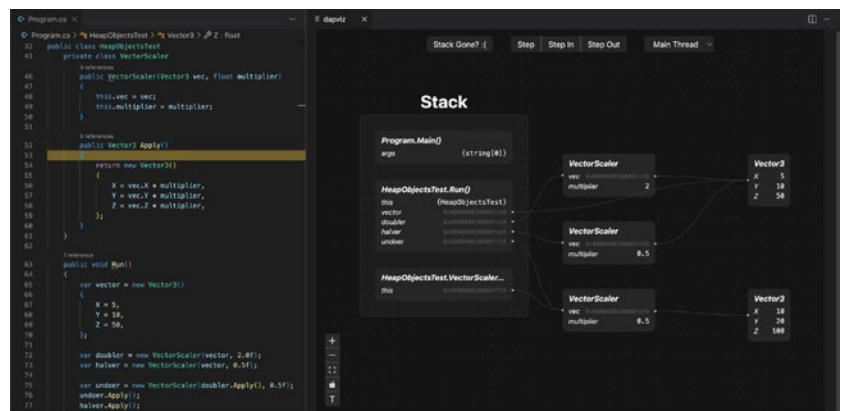
Wie es mit unserer Idee weitergeht/ weitergehen kann:

Es liegt bereits ein Prototyp der Erweiterung vor, dessen Wirksamkeit derzeit im Rahmen einer Bachelorarbeit wissenschaftlich untersucht wird. Im Anschluss soll die Erweiterung im Unterricht erprobt und eingesetzt werden.

So trägt das Projekt zur Weiterentwicklung von Lehre und Kompetenzaufbau an der FH Salzburg bei:

Das Projekt bietet Lernunterstützung für eine besonders aufwändige Lehrveranstaltung. Ziel ist es, den Einstieg ins Programmieren zu erleichtern und damit Drop-out-Raten, die durch die Wahrnehmung als »schwierige LV« entstehen, zu reduzieren.

Die entwickelte VS-Code-Erweiterung kann zudem in der Lehre auch in anderen Departments eingesetzt werden, sofern dort mit derselben Programmiersprache gearbeitet wird. Aktuell wird die Erweiterung wissenschaftlich hinsichtlich ihrer Wirksamkeit auf den Lernprozess untersucht. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse besteht zudem die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Publikation zu erarbeiten.



Screenshot aus der entwickelten VS Code Erweiterung
Quelle: FH Salzburg

Microcredentials@FHS

Umsetzungsdauer:
07/2024 – 02/2026

**Projektteam aus dem Department
Angewandte Sozialwissenschaften:**
Elmar Schüll
Elke Grubmüller

Unsere Idee:

Microcredentials sind thematisch fokussierte und zeitlich begrenzte Lehrgänge, die von Hochschulen alleine oder in Kooperation mit außerakademischen Partnerorganisationen entwickelt und angeboten werden können. Als flexible Lernangebote zielen sie darauf ab, Fertigkeiten, Kenntnisse oder Kompetenzen verschiedener Zielgruppen aufzufrischen und so einen positiven Beitrag zum lebenslangen Lernen zu leisten.

Mit dem Zukunftsfondprojekt ‚Microcredentials@FHS‘ wurden zwei Ziele verfolgt: zum einen wurden drei thematisch fokussierte und zeitlich begrenzte Microcredentials pilothaft entwickelt; zum anderen wurden die dabei gemachten Erfahrungen dafür genutzt, um in Abstimmung mit den Service-Abteilungen der FH Salzburg einen Prozess für die Entwicklung und Durchführung von Microcredentials aufzusetzen.

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Lehrgänge im Microcredential-Format sind im österreichischen Hochschulsektor noch nicht in der Fläche angekommen. Bei Weitem nicht alle Hochschulen bieten Microcredentials an, es gibt einige, die hier sehr aktiv sind und eine klare Strategie verfolgen, die Mehrheit der Hochschulen entfaltet noch keine entsprechenden Aktivitäten.

In der Tat ergeben sich durch die Möglichkeit, Microcredentials anzubieten zahlreiche organisatorische und auch strategische Fragen: Microcredentials werden nicht öffentlich finanziert, d.h. die Kosten werden in der Regel an die Teilnehmer*innen weitergegeben. Letztlich sind Microcredentials somit Produkte, die auf dem Markt der beruflichen Aus- und Weiterbildung funktionieren müssen. Sie müssen entsprechend entwickelt, gepflegt, beworben und die Hochschulentwicklungsstrategie eingepasst werden. Solche Überlegungen sind Fachhochschulen selbstverständlich nicht fremd. Dennoch sind Microcredentials anders zu handhaben als die Studiengänge, mit deren Entwicklung und Betrieb es schon viele Erfahrungen gibt.

<https://www.fh-salzburg.ac.at/studium/weiterbildungsangebot/microcredentials>

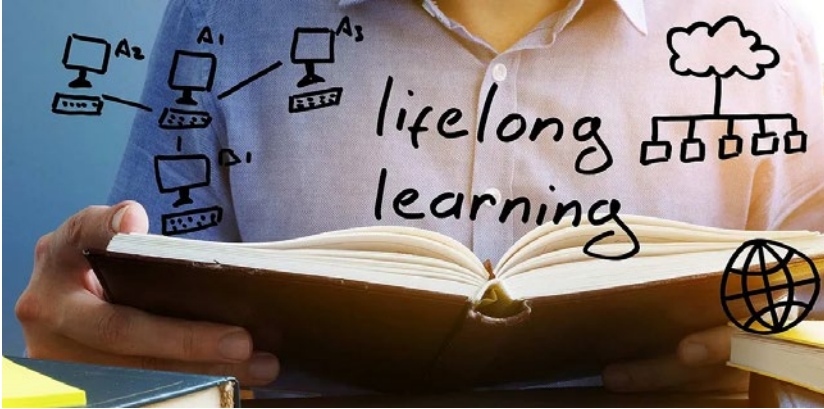


Foto: FH Salzburg/AdobeStock

Ein wichtiges Learning ist denn auch vor diesem Hintergrund zu sehen: die inhaltliche und didaktische Entwicklung war eine Aufgabe, die recht planmäßig verlaufen ist. Viel Sorgfalt muss aber für die Platzierung der neue entwickelten Microcredentials auf dem Weiterbildungsmarkt angewendet werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Einbettung der Microcredentials in die Abläufe und Prozesse der Gesamtorganisation. Dies betrifft bspw. die Verwaltung der Teilnehmer*innen, die Erstellung von Zertifikaten und auch die Personalplanung parallel zum Studienbetrieb.

Wie es mit unserer Idee weitergeht/weitergehen kann:

Die Entwicklung der drei Microcredential-Piloten ist abgeschlossen und auch der Prozess für die weitere Entwicklung von Microcredentials wurde zusammen mit QM, der Hochschulentwicklung und anderen Service-Abteilungen aufgesetzt.

Der Probe-Durchgang für die drei Microcredentials kam im ersten Anlauf nicht zu Stande, weil zu wenig Zeit für die Bewerbung war. Er ist nun für das 4. Quartal angepeilt, also während des Wintersemesters. Nach Abschluss des ersten Durchgangs für alle Microcredentials sollen diese in den »Regelbetrieb« übergehen, d.h. sie sollen bei nötiger Nachfrage regelmäßig angeboten werden – denkbar wäre bspw. einmal im akademischen Jahr.

An anderen Departments der FH Salzburg wird auch schon an Microcredentials gearbeitet, d.h. das Aufsetzen des Prozesses und die pilothafte Entwicklung der drei Microcredentials hat ihren Zweck erfüllt.

Man kann Microcredentials eine große Zukunft voraussagen. Sie werden die bestehenden, grundständig angebotenen Studiengänge sicher nicht ersetzen, aber an verschiedenen Stellen sinnvoll ergänzen und erweitern.

So trägt das Projekt zur Weiterentwicklung von Lehre und Kompetenzaufbau an der FH Salzburg bei:

Microcredentials können und sollen in Kooperation mit externen Partnerorganisationen entwickelt und durchgeführt werden. So kann die Hochschule rasch auf bestehende gesellschaftliche und arbeitsmarktbezogene Bedarfe reagieren. Ziele bei den Microcredentials sind neben der inhaltlichen Qualität vor allem Flexibilität, Geschwindigkeit und auch Niederschwelligkeit. Über Microcredentials ist es möglich, in Bereichen, die derzeit noch nicht Gegenstand des Curriculums sind, Kompetenzen und Netzwerke aufzubauen. Man kann neue Themen aus strategischen Gründen besetzen und man erreicht mit den kurzen Microcredentials vielleicht auch Zielgruppen, die man mit den längeren Bachelor- und Masterstudiengängen nicht erreichen würde. Denkbar ist es auch, bestehende Studieninhalte für besondere Zielgruppen zu adaptieren und aufzubereiten. In der Zusammenfassung: Microcredentials erlauben es Hochschulen in die Kooperation mit externen Partnerorganisationen und in den Dialog mit neuen Zielgruppen zu kommen. Bestehende Zielgruppen können mit aktuellen Inhalten erreicht werden, die in bestehenden Curricula (noch) nicht vorkommen.

Open Educational Resources ermutigen zur Reproduktion + das Folgeprojekt Zukunftssichere OER

Umsetzungsdauer:
10/2023 – 09/2027

Projektteam:
Andreas Bilke (Creative Technologies, Projektleitung)
Eva Lienbacher und Anna Schliesselberger
(Business and Tourism, Projekt 1)
Alicia Valdés Rodríguez und Lily Asshauer
(Didactics & Learning Technologies, Projekt 2)



Verleihung der Bescheinigung für das akkreditiertes OER-Weiterbildungsangebot durch die fnma. Datum: 10.04.2026, Bildnachweis: CC-BY 4.0 Patrick Neueder, M.A. / Uni Wien

Unsere Idee:

Open Educational Resources (OER) sind Ressourcen für den Bildungssektor, welche unter einer freien Lizenz der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Mit Ressourcen sind im Bildungsbereich primär Lehr-/Lernunterlagen wie Skripte, Foliensätze, Lernvideos, Podcasts etc. gemeint. Die Definition von freien Lizenzen ist relativ weit gefasst, jedoch versteht die Open Education Austria, ein von dem Forum neue Medien Austria (fnma) gefördertes Projekt, darunter die Verwendung von bestimmten Creative Commons Lizenzen. Die Verwendung und insbesondere die Bereitstellung von OER hat an österreichischen Hochschulen einen steigenden Stellenwert eingenommen. Die Universtätien nehmen hier eine Vorreiterrolle ein, die Fachhochschulen sind noch in der Anfangsphase der OER-Bestrebungen. Die Herausforderungen bei der Umsetzung von OER bestehen dabei aus 3 Aspekten: 1) Wissen über OER auf Ebene des Lehr- und Verwaltungspersonals 2) Rechtlich-Organisatorische Rahmenbedingungen an der Hochschule 3) Technische Infrastruktur zur Bereitstellung von OER.

Im ersten Projekt wurden die technischen Grundlagen an der FH Salzburg geschaffen um Open Educational Resources (OER) zu veröffentlichen. Dazu gehört insbesondere ein OER-Repository.

Im zweiten Projekt werden die Anfänge der Institutionalisierung verfestigt. Das OER-Repository wurde auf eine Basis gestellt, die einen langfristigen Betrieb gewährleistet. Außerdem wurde eine OER-Weiterbildung (fnma akkreditiert) entworfen und ab Mai 2026 im HSD-Programm angeboten. Zusätzlich wurde ein Vorschlag für eine OER-Policy erarbeitet, die es FH-Mitarbeitenden ermöglichen soll ihre Lehrmaterialien auch als OER veröffentlichen.

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Unser größtes Learning ist, dass das Thema OER auf technischer Ebene leicht zu begegnen ist, es jedoch sehr viel Engagement erfordert eine stabile OER-Community an einer Hochschule zu etablieren. Man verbringt sehr viel Zeit damit die verschiedenen Akteure über OER zu informieren und zu motivieren. Diese Erfahrung deckt sich auch mit den Erfahrungen an anderen Hochschulen, mit denen wir bisher zu dem Thema kooperieren konnten.

Wie es mit unserer Idee weitergeht/weitergehen kann:

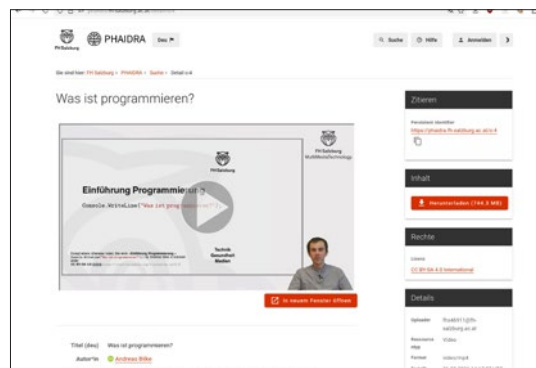
Aktuell steht die Veröffentlichung der OER-Policy kurz bevor und befindet sich in der finalen Abstimmung durch Rektorat und Geschäftsführung.

Parallel dazu werden weitere Maßnahmen umgesetzt: Dazu zählen die Durchführung von OER-Schulungen sowie gezielte Community-Building-Aktivitäten an der FH, um Austausch, Sichtbarkeit und Unterstützung rund um OER zu stärken. Ziel ist es, OER als selbstverständliches, »normales« Thema im Arbeitsalltag zu etablieren, sodass Mitarbeitende den Weg gehen, ihre Lehr- und Lernmaterialien regelmäßig und eigenständig zu veröffentlichen.

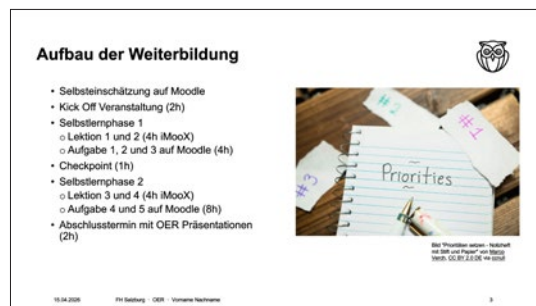
So trägt das Projekt zur Weiterentwicklung von Lehre und Kompetenzaufbau an der FH Salzburg bei:

Das Projekt hat die technische Infrastruktur für die OER-Publikation umfassend modernisiert und damit die Grundlage für eine zeitgemäße, effiziente Veröffentlichung offener Bildungsressourcen geschaffen. Zusätzlich wurde an der FH eine Weiterbildung entwickelt, die Mitarbeitende gezielt dabei unterstützt, die notwendigen Kompetenzen für die Erstellung, Lizenzierung und Publikation von OER aufzubauen.

OER stellen dabei einen wichtigen Baustein für qualitativvolle und nachhaltige Lehre dar: Sie fördern Wiederverwendbarkeit, Weiterentwicklung und Transparenz von Lehrmaterialien und tragen so zur langfristigen Sicherung von Lehrqualität bei.



Screenshot aus dem
OER-Repository
der FH-Salzburg



Schulungsunterlagen
der OER-Weiterbildung

REALISE@FHS

Umsetzungsdauer:
09/2025 – 08/2026

Projektteam aus dem Department

Gesundheitswissenschaften:

Eva Maria Bamberger (Projektleitung)
Christine Kern
Bonnie Oblin (Studentische Mitarbeiter*in)
Karin Hoffmann
Stefanie Daller
Daniela Huber
Melanie Roth
Geja Oostingh



Blick in die Simulation aus Trainerinnenperspektive

Unsere Idee:

Ziel dieses Zukunftsfondsprojekts ist eine Integration der evidenzbasierten Trainingsmodule aus dem REALISE Forschungsprojekt in die Curricula der Departments Gesundheitswissenschaften und Angewandte Sozialwissenschaften.

Die REALISE-Module (3 Lernpfade mit je 2 Patient*innenfällen) fördern interprofessionelle Zusammenarbeit im Primärversorgungskontext. In Kleingruppen (~10 Personen) bearbeiten Teilnehmende aus verschiedenen Professionen (z.B. Allgemeinmedizin, Biomedizinische Analytik, Diätologie, Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, Hebammen, Logopädie, Ordinationsassistenten, Physiotherapie, Psychologie, Soziale Arbeit,...) jeweils einen Lernpfad. Lernpfad 1 und 3 wurden im REALISE-Forschungsprojekt bereits umgesetzt, Lernpfad 2 konnte bislang aufgrund von Rekrutierungsproblemen nicht getestet werden.

Im Sommersemester 2026 wurde ein erster Durchlauf mit zwei interprofessionellen Kleingruppen (Lernpfad 2 und 3) mit Studierenden der FHS und drei Ordinationsassistentinnen durchgeführt. Daraus werden Lessons Learned und Implikationen für ein langfristig wiederkehrendes, ggf. curricular verankertes Angebot abgeleitet.

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Eine zeitliche Integration ins laufende Semester kann am ehesten in die praktikumsfreie Zeit der GW-Studiengänge, konkret im 6. (Sommer-) Semester erfolgen; Präsenztage in den Skills Labs des Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege an Samstagen. Die Verfügbarkeit von Simulationsräumen ist dabei ein limitierender Faktor für die Planung und muss frühzeitig berücksichtigt werden.

Die Rekrutierung innerhalb der FHS Studiengänge und über den Berufsverband der Ordinationsassistent*innen war unkompliziert möglich. Studierende der FH Salzburg konnten sich die Teilnahme für die LV »interprofessionelle Fallarbeit«(GW) bzw. Multiprofessionalität (AS) anrechnen lassen. Für Ordinationsassistent*innen besteht eine Kooperation mit dem Berufsverband. Da für die Trainingsmodule auch für Personen aus dem Bereich Humanmedizin angedacht waren, wurde an der PMU für Humanmedizin-Studierende dieses Lehrprojekt ausgeschrieben und auch mit einer Anrechenbarkeit bedacht. Leider war trotzdem keine Rekrutierung aus diesem Bereich möglich. Es gibt jedoch Gespräche mit der PMU zu zukünftigen Kooperationsmöglichkeiten.

Die Flipped-Classroom-Inhalte wurden von den Studierenden als sinnvoll bewertet. Zur Strukturierung der Module gab es positive Rückmeldungen, da die Gruppen einen echten Teamprozess durchlaufen und sich in der asynchronen Fernlehre über die Teamsoftware weiter mit Teamorganisation beschäftigen können. Die Simulationen aus Lernpfad 2, die im REALISE-Forschungsprojekt im Herbst 2024 konzipiert, jedoch nicht umgesetzt worden waren, wurden in diesem Lehrprojekt erprobt.

Wie es mit unserer Idee weitergeht/ weitergehen kann:

Die REALISE-Trainingsmodule wurden für dieses Zukunftsfondsprojekt erneut überarbeitet und auf 2 ECTS angepasst. Auf Basis der Lessons Learned werden einzelne Einheiten nun geringfügig optimiert. Da in diesem Jahr die Inhalte zu planetarer Gesundheit sowie die VR-Simulationen herausgenommen, die Simulationen leicht gekürzt und interprofessionelles digitales Team- und Wissensmanagement integriert wurden, liegt nun ein modulares System vor. Damit kann der Umfang der Trainingsmodule je nach Einsatz flexibel angepasst werden.

Eine Fortführung und Nutzung der REALISE-Trainingsmodule im Sinne einer langfristigen Strategie ist auf mehreren Ebenen möglich: als Testbed im EU-Projekt DigiCare, als Bestandteil eines interprofessionellen Masterstudiengangs oder als Microcredential-Angebot für Personen in der Primärversorgung in Österreich.

So trägt das Projekt zur Weiterentwicklung von Lehre und Kompetenzaufbau an der FH Salzburg bei:

REALISE@FHS denkt interprofessionelle Lehre breiter als bisherige Angebote. Studierende und externe Teilnehmer*innen profitieren direkt von Kooperationen der FHS mit Primärversorgungszentren und Softwareunternehmen. Die interprofessionelle Überarbeitung der Module sowie die gemeinsame Durchführung und Reflexion hat auch auf Seiten der Lehrenden zu einem Zuwachs an interprofessionellen Kompetenzen und zu einem Austausch didaktischer Methoden geführt.



Streamingraum während einer laufenden Simulation



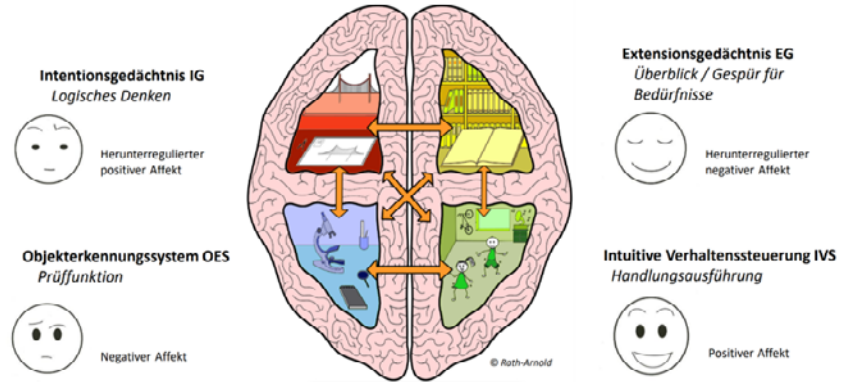
Szenenbild Primärversorgung Empfangsbereich



Teambuilding-Elemente zu Beginn des Präsenztages

Selbst. Steuern. Lernen

Die vier Funktionssysteme im Gehirn (nach J. Kuhl)



Umsetzungsdauer:
09/2022 – 09/2023

Projektteam:

Anna Wegenkittl (Business and Tourism)
Pamela Blümhuber (Business and Tourism)
Kerstin Schaferl (ehemalige Mitarbeiterin
Didactics & Learning Technologies)

Unsere Idee:

Das Projekt baut direkt auf den Erfahrungen aus dem Zukunftsfondprojekt »Oppia« auf und entwickelt dessen Ansatz konsequent weiter. Während dort vor allem die didaktische Gestaltung im Sinne eines phänomenbasierten Lernens im Fokus stand, rückt nun das selbstgesteuerte Lernen der Studierenden in den Mittelpunkt. Ziel ist es, Lernprozesse so zu gestalten, dass Studierende eigenverantwortlich Wissen generieren, reflektieren und weiterentwickeln können – begleitet durch Lehrende in der Rolle von Coaches.

Kern ist die Förderung von Selbststeuerung als Schlüsselkompetenz für Studium, Beruf und persönliche Entwicklung – auf Basis der PSI-Theorie nach Julius Kuhl. Studierende absolvieren dazu im 1. Semester (Selbststeuerung im Studium) und im 6. Semester (Employability) einen standardisierten Selbststeuerungstest. Die Ergebnisse werden in Coachinggesprächen reflektiert; der Vergleich beider Zeitpunkte macht Entwicklungsverläufe sichtbar. Zwischen den Semestern erhalten die Studierenden in ausgewählten Lehrveranstaltungen die Möglichkeit, ihre Selbststeuerungsfähigkeiten kontinuierlich und individuell weiterzuentwickeln. So entsteht ein durchgängiger Entwicklungsprozess, der diagnostische Verfahren, persönliche Begleitung und konkrete Lernsettings eng miteinander verbindet.

Besonders ist die systematische Verknüpfung von didaktischer Innovation und persönlicher Kompetenzentwicklung sowie die Weiterführung eines bereits etablierten Projekts. Die Einreichung beim Zukunftsfonds erfolgte, um diesen Ansatz nachhaltig auszubauen, wissenschaftlich zu begleiten und sowohl im Studiengang als auch perspektivisch hochschulweit zu verankern.

Unsere Learnings, die wir weitergeben können:

Die bisherigen Learnings bestätigen die Erfahrungen aus »Oppia«: Der gewählte Ansatz verlangt ein Umdenken in Lehre und Lernen. Dabei reichen punktuelle Tests bzw. einzelnen Coachings nicht – entscheidend ist Kontinuität über den Studienverlauf. Für Studierende ist das Angebot ein klarer Mehrwert, besonders im Hinblick auf den Arbeitsmarkt, da Selbststeuerung und Resilienz in einer dynamischen Welt zunehmend wichtig sind. Tests werden nicht isoliert, sondern ressourcenorientiert im Entwicklungskontext genutzt (»du hast« statt »du bist«).

Die Qualität der Begleitung hängt maßgeblich von der Ausbildung der Coaches ab. Bei uns arbeitet niemand als Coach, ohne die Hochschuldidaktik-Weiterbildung »Selbstgesteuertes Lernen« sowie eine entsprechende Lizenzierung absolviert zu haben. Viele Coaches bringen darüber hinaus zusätzliche Qualifikationen mit.

Vertrauen bildet die Grundlage für den gesamten Prozess. Auch wenn dieses Lehrformat mit einem erhöhten Aufwand verbunden ist, überwiegt der Mehrwert deutlich: Studierende erhalten Raum, sich über fachliche Inhalte hinaus mit ihren persönlichen Ressourcen auseinanderzusetzen. Wichtig ist auch, den Studierenden eine Opt-out-Möglichkeit zu bieten – wobei wir von bisher über 450 Coachings kein einziges Opt-out hatten.

Wie es mit unserer Idee weitergeht/weitergehen kann:

Das Projekt wurde bereits früher als ursprünglich geplant curricular verankert und ist aktuell in den Lehrveranstaltungen »Selbstgesteuertes Lernen und Kommunikation« im 1. und 6. Semester integriert.

In der bisherigen Ausgestaltung liegt der Fokus auf der Entwicklung von Selbststeuerungskompetenzen. Ein nächster, konsequenter Entwicklungsschritt besteht darin, diesen Ansatz um die Dimension der zugrunde liegenden Motive zu erweitern, wodurch die Coachingprozesse zukünftig noch ganzheitlicher gestaltet werden können. Studierende würden nicht nur ihre Kompetenzen besser verstehen, sondern auch die tieferliegenden Beweggründe ihres Handelns erkennen und gezielt in ihre Entwicklung integrieren. Die konkrete Umsetzung dessen ist jedoch eine Frage der verfügbaren Ressourcen.

So trägt das Projekt zur Weiterentwicklung von Lehre und Kompetenzaufbau an der FH Salzburg bei:

Ein zentrales Ergebnis ist die erfolgreiche curriculare Verankerung, die aus dem Projekt heraus entstanden ist und den Ansatz nachhaltig im Studium verankert.

Parallel dazu wurde die hochschuldidaktische Weiterbildung »Selbst Steuern Lernen« wieder etabliert und erfreut sich wachsender Teilnahme. Ergänzend dazu wurden Lizenzierungsseminare in Kooperation mit der Impart GmbH durchgeführt, da diese eine Grundvoraussetzung für die Tätigkeit als Coach darstellen. Mittlerweile konnten bereits über 25 Coaches erfolgreich lizenziert werden.

Ab Herbst 2026 wird das Konzept zudem im Department Creative Technologies eingeführt. Besonders wertvoll ist dabei die interdisziplinäre Zusammensetzung der Coaches: Sie kommen aus unterschiedlichen Departments sowie aus Bereichen wie Personal & Recht, Hochschulkommunikation und Marketing, aber auch direkt aus der Praxis. Dieser vielfältige Hintergrund bietet Studierenden die Möglichkeit, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und fördert gleichzeitig die hochschulweite Vernetzung.

Auch unter den Coaches selbst hat sich eine aktive Austauschkultur entwickelt. In regelmäßigen, selbstorganisierten Treffen kommen sie zusammen, um sich über didaktische Ansätze, Erfahrungen und Ressourcen auszutauschen. Diese gewachsene Community trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Projekts bei und entsteht aus intrinsischer Motivation und gemeinsamem Interesse.

Werkstatt²

Umsetzungsdauer:
04/2026 – 10/2026

Projektteam:
Thekla Weißkopf (Business and Tourism)
Laura Buhisan (Design and Green Engineering)
Daniela Molzbichler (Angewandte Sozialwissenschaften)
Dominik Walcher (Design and Green Engineering)
Eva Lienbacher Business and Tourism



Zwei Studentinnen bei der Reparatur ihrer Pullover

Unsere Idee:

Bei Werkstatt2 handelt es sich um eine Reihe von (Textil-)Reparatur-Workshops, in denen Reparatur als soziale, kulturelle und gemeinschaftliche Praxis erprobt wird. Die Teilnehmenden beschäftigen sich aktiv mit ihrer Kleidung und lernen, diese eigenständig zu reparieren. Dabei erlernen sie Grundtechniken der Textilreparatur, die in der westlichen Gesellschaft größtenteils verloren gegangen sind.

Werkstatt2 versteht sich dabei als eine Art »dritter Ort«, an dem Menschen zusammenkommen, um Reparaturen durchzuführen und miteinander sowie mit ihren Objekten in Kontakt zu treten. Reparatur wird somit als kultureller, gestalterischer und sozialer Prozess verstanden und nicht nur als technische Handlung.

Werkstatt2 möchte einen bewussten Umgang mit Objekten und Ressourcen fördern, Nachhaltigkeit und Zirkularität als eine gemeinsame Praxis etablieren und eine Mentalität des Reparierens an der FH durch Interdisziplinarität und das Einbringen in studentische Arbeiten fördern.

Instagram:

- @werkstatt.2 (wird von zwei Multi Media Art Studierenden als teil eines Projekts gemacht)

Unsere (bisherigen) Learnings, die wir weitergeben können:

Die Workshops stoßen bisher auf großes Interesse. Viele Studierende sind an nachhaltigen Themen, insbesondere im Bereich Textilien, interessiert, wissen aber nicht, dass dazu bereits Forschung an der FH Salzburg stattfindet. Ein wichtiges Learning ist daher, dass Forschung und entsprechende Themen sichtbarer und zugänglicher für Studierende gemacht werden müssen, auch über Department Grenzen hinweg.

Das Projekt zeigt zudem, dass Formate wie Repair-Workshops ein großes Potenzial als praxisnahe Ergänzung zur Lehre haben. Sie können von Studierenden im Rahmen von Projekten aufgegriffen werden und als »Living Lab« dienen, in den Ideen direkt erprobt und weiterentwickelt werden.

Darüber hinaus haben wir festgestellt, dass das Format auch außerhalb der FH Salzburg auf großes Interesse stößt. Die Zusammenarbeit mit Cafés und anderen »dritten Orten« innerhalb von Salzburg funktioniert sehr gut und ermöglicht es, neue Zielgruppen zu erreichen und nachhaltige Praktiken in alltagsnahe Kontexte zu bringen. Die Organisation von Kooperationen war unkompliziert und stieß auf hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Wie es mit unserer Idee weitergeht / weitergehen kann:

In den nächsten Wochen und Monaten werden wir die geplanten Repair-Workshops sowie durchführen. Diese werden wir thematisch variieren um verschiedenen Reparatur Grund Techniken zu

vermitteln. Parallel dazu wird das Projekt derzeit in mehreren Studierendenprojekten eingebunden, die Arbeiten rund um das Thema Zirkularität in Textilien entwickeln.

Da wir bisher auf großes Interesse gestoßen sind, würden wir das Projekt gerne auch über die Projektlaufzeit hinaus fortzuführen und als regelmäßiges Angebot an der FH Salzburg zu etablieren.

So trägt das Projekt zur Weiterentwicklung von Lehre und Kompetenzaufbau an der FH Salzburg bei:

Werkstatt2 möchte eine Reparaturkultur und grundlegende Reparaturkompetenzen an der FH Salzburg etablieren. Das Projekt fördert einen bewussten und nachhaltigen Umgang mit Objekten und Ressourcen. Obwohl ursprünglich nicht geplant, ist Werkstatt² teilweise in die Lehre integriert: Mehrere Studiengruppen nutzen das Projekt im Kontext von Lehrveranstaltungen und Projektarbeiten mit Fokus auf Nachhaltigkeit und Textilien. Dadurch entsteht eine direkte Verbindung zwischen theoretischen Inhalten und praktischer Anwendung.

Das Projekt bringt außerdem die Forschungsthemen der FH Salzburg näher an die Studierenden und dient als praktische Unterstützung zu theoretischen Ansätzen, die sie im Unterricht vermittelt bekommen.



Eine fertige Reparatur von Strickware durch »Darning«, also das Weben über ein Loch in Strickware.

